

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen

kosten die sechsgepaltene Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreisgepaltene Zeitzeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Druckerlohn 30 Pfg., durch die Post Mk. 1.30 pro Quartal.



Erscheint

Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Karthäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 52.

Samstag, den 2. Mai 1914.

18. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst

8 Seiten

außerdem die Unterhaltungs-Beilage und das illust. Witzblatt „Seifenblasen“.

Bekanntmachung.

Alle Grundbesitzer der Gemeinde Flörsheim, bei denen in ihrem landwirtschaftlichen Betriebe eine Änderung vorgekommen ist, haben dies innerhalb 14 Tagen bei der hiesigen Bürgermeisterei anzuzeigen.

Flörsheim, 2. Mai 1914.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Für die Instandsetzung des Bismarckweges von hier nach Widen werden am kommenden Dienstag, den 5. Mai 1914, vormittags 11 Uhr im hiesigen Rathause (Versteigerungszimmer) folgende Arbeiten u. Lieferungen öffentlich an den Wenigstfordernden vergeben:

1. Das Anfahren von ca. 100 cbm Kalkstein, vom Bahnhof zur Verwendungsstelle auf dem Widenweg.

2. Das Anfahren von ca. 40 cbm Grubensand vom Ladeplatz am Main zur Verwendungsstelle auf dem Widenweg.

3. Die Lieferung von ca. 40 cbm Grubensand, freie Ladeplätze am Main, und

4. Die Lieferung des benötigten Wassers freie Verwendungsstelle Widenweg.

Flörsheim, den 1. Mai 1914.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines stellvertretenden Schlachtvieh- und Fleischbeschauers soll in der hiesigen Gemeinde besetzt werden. Geeignete Personen im Alter von 23 bis 49 Jahren, die die Ausbildung und Prüfung als Schlachtvieh- und Fleischbeschauer bestanden haben oder gewillt sind, sich die erforderliche Ausbildung auf ihre Kosten zu verschaffen, werden ersucht, eine schriftliche Bewerbung unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse bis zum 15. Mai 1914 an das hiesige Bürgermeisterei einzureichen.

Flörsheim, 30. April 1914.

Der Bürgermeister: L a u d.

Votales und von Nah u. Fern.

Flörsheim, den 2. Mai 1914.

a Schützengesellschaft 1906. Am vergangenen Sonntag fand auf den Schießständen am Weibacher Weg das Anschließende der Schützengesellschaft, verbunden mit dem Königsschießen statt. Durch das schöne Wetter begünstigt hatten sich auch einige auswärtige Schützen eingefunden. Die Königswürde für 1914 errang Herr Michael Mohr 1. Ihm ist besonders zu gratulieren, da er einer der ältesten Schützen und fast ausschließlich dauernd zu den besten zählt. Das Resultat des Königsschießens ist folgendes:

Michael Mohr	185	Teiler
S. Berger	660	„
Philipp Müller	1035	„
Kris Evers	1895	„
Philipp Hart	2755	„
Johann Michel	2900	„
Heinrich Hochheimer	3000	„

Ueber 3000 Teiler erzielten folgende Schützen: Heinrich Schmitt, Georg Hammer, Phil. Mohr, Alois Carolus, Jean Aluin, Phil. Dörhöfer, Anton Gabenthal, Alf. Kraus, Jos. Fuhrmann und G. Schlamp.

a Adressen angeben! Wie wir hören wird am Amtsgericht Hochheim sehr darüber geklagt, daß aus dem Publikum noch recht oft Anträge und Schreiben aller Art ohne nähere Adresse eingehen und deswegen nicht glatt beschieden werden können. Ferner fehlt in der Regel auch bei Antworten das bei allen gerichtlichen Schreiben enthaltene Adressen. Für die Behörde erwachsen hieraus recht oft ärgerliche Weitläufigkeiten und Behinderungen im Geschäftsgang, für das Publikum ebenfalls allerhand Unannehmlichkeiten und bisweilen selbst ein unliebsames Anwachsen der Kosten. Also in der ersten Eingabe stets genaue Adresse, und bei jedem weiteren Schreiben stets Adressen angeben!

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Der Bezirksverein Rheinheffen hielt am 27. April 1914

im Gutenberg-Kasino seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach dem vorgelegten Rechenschaftsbericht sind 807 Mitglieder vorhanden; die Gesamtnetoeinnahmen betragen pro 1913/14 Mk. 2349.38. Im vergangenen Rechnungsjahr erfolgten 127 Rettungen; seit Bestehen der Gesellschaft wurden nahezu Viertausend Menschenleben aus Seesnot errettet. Angesichts dieser Leistungen und durchaus uneigennütigen, nur für das Gemeinwohl bestreuten Vereinstätigkeit erwartet der Vorstand, daß sich immer weitere Kreise an die Gesellschaft anschließen werden. Die Geschäftsstelle, Große Bleiche 59 Mainz, nimmt Beitrittsanträge und Sonderzuwendungen dankbar entgegen.

* Die Selbstständigkeit des Amtsblattes. Einen merkwürdigen Gemeinderat besitzt Kößchenbroda bei Dresden. Das dortige Amtsblatt hatte in einer kommunalen Frage die Partei der Minderheit ergriffen und sich entsprechend geäußert. Darauf nahm die Mehrheit des Gemeinderats einen Antrag an, in dem der Redaktion des betreffenden Blattes eine Verwarnung erteilt wurde. Von einer Seite wurde sogar beantragt, bei der zuständigen Kreishauptmannschaft die Entziehung des Titels „Amtsblatt“ zu beantragen.

* Weibach, 30. April. Die Gemeindevertretersitzung vom 27. April hatte sich mit dem Einspruch des Bürgermeisters gegen die Gemeindevortragswahl in der zweiten Klasse zu beschäftigen. Bekanntlich beschloß die Gemeindevertretung am 1. April auf Vorschlag des Bürgermeisters die Wahlen in der zweiten Klasse für gültig zu erklären und den damals zu verhandelnden Einspruch gegen die Gültigkeit der Stichwahlen abzulehnen. Darauf war die Entscheidung des Kreisausschusses in Wiesbaden angerufen worden. Bevor dieser jedoch Stellung nahm, erhob Herr Bürgermeister Alendorff Einspruch gegen diesen Beschluß der Gemeindevertretung, jedenfalls in der Voraussicht, daß der Kreisausschuß die ungesetzlichen Wahlen doch für ungültig erklären würde. Die Gemeindevertretung beschloß denn auch auf Vorschlag des Bürgermeisters, dem genannten Einspruch stattzugeben und die beanstandeten Wahlen für ungültig zu erklären.

* Sindlingen, 30. April. Dem Höchster Kreisblatt schreibt man: Es ist bedauerlich, daß die hiesigen Gewerbetreibenden so wenig Interesse bekunden für den Gewerbeverein, der doch lediglich zu Wahrung ihrer Interessen ins Leben gerufen ist. So waren zur diesjährigen Generalversammlung außer dem Vorsitzenden nur die fünf Herrn erschienen, welche den Unterricht erteilen, — kein einziger Gewerbetreibender ließ sich sehen. Daß das nicht sehr ermutigend ist für die Vereinsleitung läßt sich leicht denken.

Schweres Eisenbahnunglück in Nieder-Saulheim.

Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich gestern vormittag bei Nieder-Saulheim an der Bahnstrecke Mainz-Alzen zugetragen.

Der vormittags 4.45 Uhr von Mainz abgehende Güterzug 8100 hat in dem heute in Kraft getretenen Sommerfahrplan eine um zehn Minuten frühere Ab-

fahrtszeit erhalten. Dadurch hat sich die Kreuzung des Güterzuges mit dem Personenzug Kirchheimbolanden-Alzen-Mainz, der 6.49 hier eintrifft, auf der eingleisigen Strecke verschoben. Diese Verschiebung ist offenbar übersehen worden und so die Ursache zu dem verhängnisvollen Unglück geworden.

Soweit die Vorgänge sich bis jetzt überblicken lassen hat das Unglück vier Tote und eine Anzahl Verletzte erfordert. Tot sind zwei Frauen die nach Mainz zum Wochenmarkt wollten, und zwei Bahnbeamte. Der Zusammenstoß der Züge war furchtbar und die Unglücksstätte bietet ein Bild der Verwüstung. Ein Personenzug wurde durch den Zusammenprall seitwärts über die mehrere Meter hohe Böschung geworfen und rollte diese hinab.

Ein an die Unfallstelle entsandter Sonderberichterstatter meldet nach: Kurz vor der Einfahrt in der Station Nieder-Saulheim, etwa 300 Meter vom Stationsgebäude entfernt, stieß heute vormittag nach 8 Uhr der in Kirchheimbolanden 7.08 Uhr abgehende Personenzug 437 auf eine Rangierabteilung des Güterzuges 8100. Jedenfalls hatte der Personenzug das Haltesignal überfahren. Der Lokomotivführer des Personenzuges, Lehr von Alzen war sofort tot, ebenso auch zwei Reisende, die Witwe Guttandin aus Wörstadt und ein Fräulein Elise Wieland aus Flonheim. Fünf Personen, darunter der Heizer des Personenzuges, Kurzwarenhändler Krämer Alzen und Frau Phil. Rohmann-Alzen, wurden schwer und etwa zehn Personen leicht verletzt.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, 7 Uhr Frühmesse, 8 1/2 Uhr Schulmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt Nachm. 2 Uhr Josefsandacht 1/2 3 Uhr Errichtung der marianischen Kongregation, Predigt d. Herrn Diözesanpräses Direktor Sauerlitz danach 1/2 3 Uhr im Schwesternhaus.

Montag, 8 Uhr Amt s. E. d. hl. Josef, 9 1/2 Uhr 1. Seelenamt für Paul Wagner.

Dienstag, 6 Uhr Amt für Nikolaus u. Marg. Meißerschmitt, 8 1/2 Uhr Jahramt für Christoph Hartmann 2.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 3. Mai.

Beginn des Gottesdienstes nachmittags um 2 Uhr.

VERSCHÖNERUNGS-VEREIN

Mittwoch den 6. Mai abends 8 1/2 Uhr Monatsversammlung im Gasthaus zur schönen Aussicht (Hof. W. Wagner). Tagesordnung: Besprechung verschiedener wichtiger Tagesfragen und sonstiger Vereinsangelegenheiten.

Sportverein 1909. Heute Abend 9 Uhr Versammlung im Gasthaus zur Eintracht. Vollständiges Erscheinen erforderlich.

Krieger- und Militärverein. Den Kameraden zur Kenntnis, daß unser Kamerad Paul Wagner gestorben ist. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 1/2 Uhr statt. Zusammenkunft um 2 Uhr bei Kamerad W. Hartmann (Mainzer Hof).

Kath. Arbeiterverein. Am Samstag abend 9 Uhr im Vereinslokal Gesangsprobe.

Kath. Jünglingsverein. Sonntag nachmittag 1/2 4 Uhr im St. J. Versammlung. Neuaufnahme der Mitglieder, deshalb alle erscheinen. Heute abend Trommeln und Pfeifen.

Gesang-Bücher

in größter Auswahl u. zu billigsten Preisen

empfiehlt
Heinrich Dreisbach
Karthäuserstr. 6.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Donnerstag Abend 7 Uhr meinen innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, unseren treubesorgten Vater, Bruder, Schwager Schwiegersohn und Onkel,

Herrn Paul Wagner

nach schwerem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten und im Alter von 53 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

i. d. N.

Anna Wagner Ww. geb. Schneider.

Flörsheim, den 2. Mai 1914.

Die Beerdigung findet statt Sonntag Nachmittag 3 Uhr, das erste Seelenamt ist Montag Vormittag 6 1/2 Uhr.

Die Kriege der letzten 50 Jahre.

Ein halbes Jahrhundert ist seit dem Duppelsturm verfloßen und der Ausbruch des Konflikts zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und ihrem Nachbar Mexiko bedeutet einen neuen Krieg, wenn er auch einen anderen Namen führt. Aber ob die Soldaten nun in einem Feldzuge oder in einer Strafexpedition erschossen werden, maus-tot bleiben sie doch. Wir Deutsche nennen die verfloßenen Jahrzehnte, nachdem 1864, 1866 und 1870-71 vorüber waren, eine lange Friedenszeit, aber sie ist bei genauerem Nachsehen doch recht reich an Kriegen gewesen. Für uns kamen nur überseeische Expeditionen in Betracht, von denen wir als „kriegsmäßig“ nur die Niederwerfung des Boxeraufstandes in China zur Herbeiführung einer Sühne für den in Peking ermordeten deutschen Gesandten von Ketteler und die südafrikanischen Kämpfe bezeichnen wollen.

Unser Nachbar Frankreich hat seit 1871 eine ganze Reihe von Kolonialfeldzügen gehabt. 1881 eroberte die Republik Tunis in Nordafrika, 1885 (nach einer argen Schlappe bei Langson) die westafrikanische Reichs-Lonkin und Annam, 1894 das Negerreich Dahomey in Westafrika, 1895 die große ostafrikanische Insel Madagaskar und 1912 hatte es in Nordafrika die Marokkaner zu bekämpfen. England führte Krieg mit Afghanistan (1878-79), mit dem schwarzen König Dinikulu in Südafrika 1879, wobei der Prinz Louis Napoleon fiel, 1881 mit dem Diktator Arabi Pascha in Ägypten, 1899 bis 1902 mit den Boeren, der im Anfang für die letzteren glücklich war, später ihnen aber den Untergang zu bringen drohte, wozu sich noch eine Reihe von Expeditionen in Indien nach Siam und in Tibet, und im Sudan gegen den Mahdi gefielen.

Italien, das 1866 im Kriege mit Oesterreich zu Land und zu Wasser geschlagen war, besetzte 1870 ohne ernstlichen Widerstand Rom, befreite 1896 den König Menelik von Abessinien, wobei die italienischen Truppen bei Adua schwer geschlagen wurden. 1911-12 führte es den Krieg gegen die Türkei um Tripolis. Oesterreich-Ungarn besetzte 1878 unter blutigen Kämpfen Bosnien und die Herzegowina.

Rußland befreite 1868 Samarkand, 1873 China, 1876 Kofan. 1877-78 fand der Krieg mit der Türkei statt, der den Armen des Jazir bei Lowitscha und Plewna harte Niederlagen brachte, 1880 wurde die Tafe-Turkmenen in Zentralasien unterworfen. 1900 bemächtigte sich Rußland der Mandschurei. 1904 und 1905 fand der unglückliche Krieg mit Japan statt, das 1894-95 schon China besiegt hatte. Am schlimmsten heimgeucht waren in den letzten fünfzig Jahren die Türken. 1875 hatten sie mit den Aufständigen in Bosnien und in der Herzegowina zu kämpfen; 1876 erklärten ihnen Serbien und Montenegro den Krieg; 1877-1878 hatten sie gegen die Russen, Rumänen und die vorstehend genannten Länder zu kämpfen. 1897 fand der Krieg mit Griechenland seinen glücklichen Ausgang. 1909 war Konstantinopel nach blutigem Kampf von den Jungtürken erobert, und 1912-13 brach die türkische Kraft im Kriege gegen Bulgarien, Serbien, Griechenland, Montenegro völlig zusammen, die dann im Streit um die Beute unter einander selbst wieder zusammen gerieten. 1885 wurde der bulgarisch-serbische Krieg ausgefochten, 1898 der spanisch-amerikanische Feldzug, in dem Spanien eine totale Niederlage von den Vereinigten Staaten erlitt. Daneben tobten im Lande der Kastanien wiederholte Bürgerkriege, und in den letzten Jahren haben die Kämpfe in Marokko erhebliche Opfer verschlungen. Diese Zusammenstellung ergibt, daß in den „friedlichen“ letzten Jahrzehnten doch nicht gerade ein wirklicher langer Friedenszustand herrschte.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 28. April. Der Reichstag beschäftigte sich bei seinem Wiederzusammentritt mit Petitionen, und zwar mit solchen auf Abschaffung des Impfschulgesetzes. Mehr oder minder ist selbst diese Frage schon zu einer parteipolitischen geworden. Die Sozialdemokraten treten für Beseitigung des Impfschulgesetzes ein, während andere Parteien etwas weniger einseitig urteilen. Immerhin stehen die Gegner des Impfschulgesetzes mehr auf der linken Seite. Die Regierung ist entschieden für Beibehaltung des Impfschulgesetzes bezw. Impfschulgesetzes. Zu einer Abstimmung kam es nicht.

Sitzung vom 29. April. Der Reichstag setzte die Beratung der Petition der Impfschulgegner fort. Es handelte sich nun darum, ob eine Kommission zur weiteren Prüfung der Behauptungen der Impfschulgegner eingesetzt werden solle. Die Forderung einer sogenannten paritätischen Kommission aus Impfschulgegnern und Impfschulgegnern einzuberufen, fiel mit

Stimmengleichheit, mit 119 gegen 119 Stimmen. Dagegen wurde der von konservativer Seite gestellte Antrag, die Petitionen, soweit sie die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung des Impfschulgesetzes verlangen, dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen, angenommen und man entschloß sich sogar, die Petitionen, soweit sie die Sicherstellung des Rechtszustandes, die Einführung der Gewissensklause, die Entschädigung für Impfschäden und die Unterlassung zwangsweiser Anwendung des Impfschulgesetzes verlangen, dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen. Die Mehrheit setzte sich dabei in allen Fällen aus den Konservativen, aus der großen Mehrheit des Zentrums, einer starken Minderheit der Sozialdemokratie und einigen Abzweigungen aus der bürgerlichen Linken zusammen. — Es ist nicht gut anzunehmen, daß die Regierung der Forderung der Reichstagsmehrheit nachgibt. Aber Graf Posadowsky mag schon recht haben, wenn er durchblicken ließ, daß die Regierung in diesem Falle, wo die Impfschulfrage sich zu einer politischen Angelegenheit auswählet, die Vertretung nicht den nächstbeteiligten Gegnern hätte überlassen, sondern daß der Reichskanzler oder der Staatssekretär des Innern in Person hätte erscheinen sollen, um laut und deutlich zu bekunden, daß sie allen Agitationen und Irreführungen zum Trotz an dem Impfschulgesetz festzuhalten entschlossen ist. Sie kann sich dabei auf den Fortschritt berufen, den die Serumtherapie ganz allgemein in neuerer Zeit genommen hat, und sogar auf den Reichstag selbst, der bei jeder Gelegenheit den Reichskanzler fragt, ob dieses oder jenes neue Serum gegen die Maul- und Klauenseuche erprobt worden ist und billig abgegeben werden soll.

Politische Rundschau.

Die Stürze der Fraktionen des Reichstages. Seit den letzten allgemeinen Reichstagswahlen haben die einzelnen Fraktionsziffern mancherlei Veränderungen erfahren. Diese Verschiebungen sind teils eine Folge der vielen Reichstagsnachwahlen seit Januar 1912, teils beruhen sie darauf, daß Abgeordnete, welche sich zuerst keiner Fraktion angeschlossen hatten, später einem Fraktionsverbande beitraten. Die sozialdemokratische Fraktion zählt jetzt 111 Mitglieder, die Zentrumsfraktion 91, beide zusammen 202 von insgesamt 397 Reichstagsmitgliedern, also die Mehrheit. Es folgen dann die Nationalliberalen mit 45 Mitgliedern, die Deutsch-konservativen mit 44, die Fortschrittliche Volkspartei mit ebenfalls 44, die Polen mit 18, die Reichspartei mit 12, die Elsäßer mit 9, die Wirtschaftliche Vereinigung mit 9, die Deutschhannoveraner mit 5, der Bayerische Bauernbund mit 2 und die Dänen mit 1 Abgeordneten. Dazu kommen noch 6 „Wild“, nämlich die Abgeordneten Dr. Beder (Bingen), Freiherr von Hehl zu Herrnsheim, Graefe (Baugen), Graf Oppersdorf, Dr. Graf Posadowsky und Hestermann. Die noch erledigten Mandate sind in dieser Statistik denjenigen Parteien zugezählt, welche bisher im Besitze der Mandate sich befanden.

Nachwahl in Kaufbeuren. Im schwäbischen Landtagswahlkreise Kaufbeuren fand eine Nachwahl für den in die Kammer der Reichsräte übertretenden seitherigen Zentrumsabgeordneten Freiherrn von Frankenstein statt. Die Zentrumsparität hat den Postverwalter Mayer als Kandidaten aufgestellt. Da die Sozialdemokraten ihre Zahlmandate noch vor wenigen Tagen zurückzogen, stand dem Zentrumskandidaten als einziger Gegner der von den Liberalen und Sozialdemokraten unterstützte Kandidat des bayerischen Bauernbundes, Bürgermeister Durr, gegenüber. Mayer wurde mit 3400 Stimmen gegen 2800 Stimmen der vereinigten Gegner gewählt. Bei der Hauptwahl im Jahre 1912 entfielen auf Freiherrn von Frankenstein 4107 Stimmen, die Liberalen erhielten 1031, die Sozialdemokraten 511 und der bayerische Bauernbund 27 Stimmen. Das Zentrum hat also gegenüber der Hauptwahl etwa 700 Stimmen verloren, die Zentrumsgegner haben um 1200 Stimmen zugenommen.

Die Kameruner Mittellandbahn. Dem Reichstag ist der Vertrag über den Bau der Bahnstrecke Bidjola-Njong der Mittellandbahn in Kamerun zugegangen. Der Vertrag wurde zwischen dem Fiskus des Schutzgebiets Kamerun und der Deutschen Kolonial-Eisenbahnbau- und Betriebsgesellschaft in Berlin abgeschlossen. Als Vergütung für vertragsmäßige Leistung und Lieferung erhält die Unternehmerin 1.850.000 Mark. Die Länge der Strecke Bidjola-Njong beträgt 123,6 Kilometer. Durch den Etat sind für den Bahnbau 48.350.000 Mark bereitzustellen. Die Summe der Bauausgaben für die Strecke Bidjola-Njong beläuft sich auf 26.250.000 Mark.

Eine sozialdemokratische Anfrage. Die Sozialdemokraten haben im Reichstag folgende kurze Anfrage eingebracht: „Ist dem Reichskanzler bekannt: 1. daß das Infanterie-Regiment Nr. 143 in Stralsburg während der letzten Wintermonate bei strenger Kälte und bei tagelang anhaltendem Regenwetter zu Feldübungen im Gelände bei ununterbrochener fünftägiger Dauer kommandiert worden ist und infolge dieser Strapazen sehr viele Erkrankungen vorgekommen sind, so daß die Lazarettüberfüllung waren, 2. daß zwei Soldaten der 2. Kompanie durch die unausgesehene Ueberanstrengung im Dienst in ihrer Gesundheit derart geschwächt wurden, daß sie nach kurzer Zeit starben, 3. daß zwei andere Soldaten derselben Kompanie aus Verzweiflung ihrem Leben durch Erhängen bezw. Erschießen ein Ende machten? Was gedenkt der Reichskanzler zu tun, um solchen Vorkommnissen vorzubeugen?“

Wahlen in Frankreich. Die linksstehenden Parteien beabsichtigen ein Wahlbündnis zu schließen, dessen Zweck insbesondere sein soll, eine sichere republikanische Mehrheit zu bekommen. Das Bündnis umschließt die Sozialisten und Linksrepublikaner.

Nichtpolitische Rundschau.

Crainfeld. In der vorletzten Nacht, kurz nach 1 Uhr, wurden die Einwohner des Dorfes Crainfeld, eines Ortes von etwa 600 Einwohnern, an der Bibbel-Stadtheim-Lauterbacher Bahn, durch Feueralarm aus dem Schlafe geweckt. Das Wohnhaus des Handelsmannes Abraham Stein und ein angrenzendes anderes Wohnhaus standen in hellen Flammen. Aus dem Hause ertönten gellende Hilferufe. Nachdem die Feuerwehr eingetroffen war und mit den Löscharbeiten begonnen hatte, drangen mehrere Männer in das Haus ein. Hier bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick. In dem Schlafzimmer lagen der Ehefrau Stein und die Ehefrau Stein, aus schweren Kopfverletzungen blutend. Man schaffte die Schwerverletzten sofort ins Freie und rief ärztliche Hilfe herbei. Als man in das obere Stockwerk kam, fand man auch die vier Kinder des Ehepaars Stein, im Alter von 17 bis 22 Jahren, mit schweren Kopfverletzungen auf dem Boden liegen. Sämtliche Verletzte waren unbedeutend, sobald man gleich erkannte, daß sie im Schlafe überfallen worden sein müssen. Man benachrichtigte sofort die Gendarmeriestation in Lauterbach, die noch im Laufe der Nacht mit mehreren Beamten an dem Tatort eintraf. Weiter wird gemeldet: Oberstaatsanwalt Hoffmann hat den Untersuchungsrichter telegraphisch ersucht, einen Stedbrief gegen den Raubmörder zu erlassen. Ueber die Person der Täter ist man noch vollständig im Unklaren, doch nimmt man als sicher an, daß sie vollständig mit Blut bespritzt sind. Der Mord ist in der Nacht zwischen 12 und 1 Uhr geschehen. Nach dem Mord haben die Einbrecher das Haus des Ermordeten angestrichelt, jedenfalls, um die Spuren ihrer Tat zu verwischen. Der Feuerwehr, die nach 1 Uhr anrückte, bot sich ein schrecklicher Anblick. In dem Schlafzimmer zu ebener Erde lag der 50-jährige Fruchthändler Abraham Stein, dessen Kopf mit Beilhiebes bedeckt war. Er ist morgens 5 Uhr seinen Verletzungen erlegen. Auch die Frau ist derart schwer verletzt, daß sie kaum mit dem Leben davon kommen dürfte. Im Zimmer des ersten Stock schloßen die vier Kinder des Ehepaars, zwei Söhne und zwei Töchter, auch sie wurden durch Beilhiebes schwer verletzt. Bis jetzt ist noch keiner vernehmungsfähig gewesen.

Die Mordtat in Crainfeld. Hierzu wird noch gemeldet, daß das Befinden der schwer verletzten Frau Stein sowie der ältesten Tochter und des jüngsten Sohnes kaum Hoffnung auf Erhaltung des Lebens läßt, während der älteste Sohn und die jüngste Tochter außer Gefahr sind. Ueber das Motiv der Tat ist man immer noch nicht im Klaren. Auf Raubmordversuch könnte der Umstand hindeuten, daß in der Kommode, in der Geld enthalten war, ein abgedrohter Schlüssel steckte, doch scheint dagegen zu sprechen, daß Geld und Staatspapiere, sowie die Bücher, die zum Teil offen dalagen, vollkommen unberührt aufbewahrt worden sind. Das in der Küche aufgefundenen Beil ist ein sogenanntes Handbeil mit einem 40 Zentimeter langen Griff. Es ist außerordentlich scharf geschliffen. In Salz hat man bei einem Manne namens Hofmann ein Gamasche und einen Kittel gefunden, die mit Blut bespritzt waren. Hofmann, Vater und Sohn, die unter dem Namen Hennings in der Gegend bekannt sind, waren früher wohlhabende Leute, die ihr ganzes Vermögen durchgebracht haben und jetzt vollständig mittellos sind. Sie sind verhaftet worden. Beide Hofmanns sind große, schlanke Leute. Sie sind den Steins Geld schuldig und auch schon fruchtlos gepfändet worden.

Der Kampf um das Majorat.

Roman von Ewald Aug. König.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

„Haben Sie auf eine bestimmte Person Verdacht gewonnen?“ fragte er.

„Fragen Sie jetzt nicht,“ erwiderte der alte Mann, „bleiben Sie bei dem Verwundeten und sorgen Sie, daß er so rasch wie möglich fortgebracht wird.“

„Wenn Sie meine Frage nicht beantworten wollen, so ist das ein schlimmes Zeichen.“

„Mag sein, aber ich habe jetzt keine Zeit.“

„Sie wollen es nicht, weil Sie fürchten, ich könne den Verdächtigen warnen, den Sie schon lange mit Ihrem Haß verfolgten!“

„So teilen Sie also meinen Verdacht?“ fragte der Verwalter mit schneidendem Hohn.

„Nein, aber ich errate ihn!“

„Warten Sie ab, ob er Bestätigung findet; und nun halten Sie mich nicht länger auf.“

Der Fester ließ ihn mit schwerem Herzen gehen, er selbst mußte zu dem Verwundeten zurückkehren.

Fast atemlos kam der Verwalter im Herrenhause an, er hatte es rasch gefunden, dort von dem Vorgefallenen nichts zu berichten; Baron Dagobert sollte nicht zu früh gewarnt werden.

Er befahl einen Wagen so rasch als möglich fertig zu stellen, da er im Auftrage des Barons zur Stadt mußte.

Den neugierigen Fragen des Kutschers wich er aus; von Jakob erfuhr er, daß Baron Dagobert kurz vorher aus dem Walde zurückgekehrt war und sich in seinem Zimmer befand.

Da er wußte, wie sehr das Dienstpersonal mit Ausnahme der Doer an dem jungen Herrn hing, so wagte er nicht, die Verwahrung Dagoberts anzudeuten, er wußte dadurch nur eine Warnung erreicht haben, die nicht in seinen Wünschen lag.

„Vorwärts!“ befahl er, als er in den offenen Jagdwagen einsteigen war.

„Wohin?“ fragte Josef.

„Zum Hausarzt,“ lautete die kurze Antwort.

„Was ist vorgefallen?“ fragte der Kutscher erschreckt.

„Eine Verwundung, weiter nichts.“

„Baron Kurt?“

„Ein stürzender Baum hat ihn verletzt, treiben Sie die Pferde an, wir haben keine Zeit zu verlieren.“

Josef fragte nicht mehr, die Antwort, die er erhalten, genigte ihm, er fand keine Veranlassung, an ihrer Wahrheit zu zweifeln. Vor dem Hause des Arztes hielt der Wagen, der Verwalter zog ungestüm an der Kutsche.

Der Doktor war zu Hause und sofort bereit, dem Rufe Folge zu leisten.

„Um was handelt es sich?“ fragte er, während er zum Aufbruch sich rüstete.

„Um eine Schußwunde an der Schulter,“ erwiderte der alte Mann, „sagen Sie dem Kutscher nichts davon, ich habe meine Gründe dafür.“

„Wieviele Wunden es besser, wenn Sie in einem Mietwagen hinausführen, aber Ihre Hilfeleistung würde dadurch verzögert, ein anderer Wagen ist nicht so rasch zur Stelle, und unsere Pferde laufen schneller.“

„Ich gehe, nehmen Sie unseren Wagen und tun Sie Ihr Möglichstes, das Leben des Verwundeten zu erhalten.“

Er eilte wieder von dannen, auf dem nächsten freien Platz fand er einen Mietwagen, er stieg hinein und nannte dem Kutscher die Adresse des Notars Tellenbach.

Der Justiziar hatte eben seine Tagesarbeit beendet, er stand schon im Begriff, ins Weinhaus zu gehen, in dem er die Abendstunden verbrachte, als der Verwalter eintraf.

Die Aufregung des Eintretenden folgte bemerkend, legte er den Hut, den er bereits in der Hand hielt, wieder beiseite.

„Was gibt es?“ fragte er. „Schickt Sie der Herr Baron?“

„Ich erwarte eine Antwort von ihm.“

„Sie werden sie vielleicht nie erhalten!“ fiel der Verwalter ihm in die Rede. Der Baron ist schwer verwundet. Sie

müssen augenblicklich mit mir hinausfahren, um die nötigen Anordnungen zu treffen.“

Der Blick des Notars war starr geworden, seine Hand zitterte, als er die Brille dichter vor die Augen rückte.

„Der Baron ist tot?“ fragte er.

„Er lebte noch, als ich ihn verließ.“

„Wer hat ihn verwundet?“

„Baron Dagobert.“

Ein langgedehntes „A—a—a—h“ entrang sich den Lippen des Notars, während er sich in seinen Sessel fallen ließ.

„Wissen Sie das ganz genau?“ fragte er. „Wie hat sich die Geschichte zugetragen?“

Der Täter muß verhaftet werden, ohne Ansehen der Person, darin werden Sie mit mir übereinstimmen, aber zur Verhaftung eines Barons Darboren wird das Gericht nur dann schreiten, wenn überzeugende Beweise gegen ihn vorliegen.“

„Ich glaube, daß wir diese Beweise haben,“ erwiderte der Verwalter, der ebenfalls Platz genommen hatte. „Heute vormittag stellte Baron Kurt seinen Neffen zur Rede, der junge Herr protestierte darauf mit gewohnter Festigkeit dagegen, daß —“

„Ich weiß das alles,“ unterbrach der Notar ihn, „ich war gleich nachher im Arbeitszimmer des Barons, er hat sich bei mir bitter über den Neffen beklagt. Traf er später noch einmal mit ihm zusammen?“

„Im Walde,“ nickte Schreiber. „Ich war zugegen. Die Holzhaue waren beschäftigt, einen Baum zu fällen, ich stand neben dem Herrn Baron, als der junge Herr plötzlich aus dem Gebüsch heraustrat. Er war freideutlich vor ihm, Baron Kurt rief ihm zu, er sehe jetzt, daß er seinen Willen durchsetze; darauf erwiderte der junge Herr, sein Onkel werde dies bereuen, und mit diesen Worten rief er auch schon die Diener von der Schulter. Ich trat rasch vor den schädigen Herrn, um ihn mit meinem eigenen Leben zu schützen, die Holzhaue umringten uns, Baron Dagobert wagte nicht, den Schuß abzugeben, er ging mit einer Drohung von dannen.“

Etwas später aua Baron Kurt ebenfalls in den Wald

Mainz. Verkannte Hochzeitsgäste. Auf der Jagd nach Mädchenhändlern machte die Mainzer Polizei keinen guten Fang. Der Gemeindevorsteher Scherzer in Gimbshausen feierte die Hochzeit seines Sohnes. Ein Teil der Hochzeitsgäste, die in Frankfurt wohnen, traten früh gemeinsam die Heimreise an. Im Mainzer Südbahnhof stieg die ganze fröhliche Gesellschaft in den Frankfurter Zug um. Doch der Zug war noch nicht in Bewegung, als sie von Polizeibeamten als angebliche Mädchenhändler verhaftet wurden. Vom zuständigen Kommissar vernommen, gelang es ihnen schließlich, den Beamten zu überzeugen, daß sie nichts weniger denn Mädchenhändler, sondern harmlose Hochzeitsgäste seien, so daß sie freigelassen werden konnten.

Dortmund. Eine aufregende Szene, die den ganzen Ort in Schreden setzte, ereignete sich in Eving bei Dortmund. Ein betrunkenen Arbeiter durchlief, nur mit einem Hemd bekleidet, mit gezücktem Messer den Ort, drang in eine Wirtschaft ein, verletzten einen Arbeiter lebensgefährlich durch einen Stich in die Brust und einen anderen durch einen Stich in den Rücken. Als man auf den Verlesenen eintraf, rannte er nach Hause, erschien aber kurz darauf völlig entkleidet wieder und warf in das auf ihn eindringende Publikum eine brennende Petroleumlampe, die explodierte, aber niemand Schaden zufügte. Schließlich zerstückte der Rasende mit der Faust eine Fensterscheibe, wobei er sich die Pulsader durchschnitt. Er brach schließlich bewusstlos zusammen und wurde nach dem Dortmunder Krankenhaus gebracht.

Berlin. In der Linienstraße 71 gab die 44jährige Marie Obst, die Geliebte des von seiner Frau getrennt lebenden Schachmeisters Zernide, auf die Ehefrau des Zernide, die ihr Vornamen machte, mehrere Schüsse ab. Die Frau sank, ins Herz getroffen, tot zu Boden.

Berlin. Die 35 Jahre alte, von ihrem Manne getrennt lebende Frau Anna Baeldis, holte sich ihre beiden im Alter von 5 und 7 Jahren stehenden Töchter, die auf der Spatzstraße vor der Wohnung ihres Mannes spielten, fuhr mit ihnen nach Britz und ertränkte die Kinder im Teltower Kanal. Dann sprang sie den Kindern nach. Die Leichen der Kinder sind gefunden, dagegen konnte die Leiche der Mutter noch nicht geborgen werden. Es liegt aber auch die Möglichkeit vor, daß sie im letzten Augenblick gerettet worden ist und nun planlos umherirrt.

Nachen. Die wegen Ermordung ihres Ehemannes, des Ackerers Koch, zum Tode verurteilte Witwe Koch und der Knecht Steegers wurden am Mittwoch morgen auf dem Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses durch das Fallbeil hingerichtet.

Dresden. In der Ersten Kammer lenkte der Oberbürgermeister von Zwickau, Dr. Keil, die Aufmerksamkeit des Kultusministers auf den Ton, der in sächsischen Gymnasien von Lehrern gegen Gymnasiasten angeschlagen werde. Er teilte mit, es seien Schimpfworte wie „Koybube“, „Spitzbube“ und „schädelentbehrendes Arvieh“ gefallen. Kultusminister Dr. Beck sprach über diesen Ton seine Entrüstung aus. Er bat um nähere Angaben, um die Sache weiter verfolgen zu können. Es sei auf das tiefste zu beklagen, wenn sich ein Lehrer soweit hinreißt, junge Leute, die bald der Universität angehören, mit derartigen Worten zu beleidigen. Ein solcher Lehrer sollte bedenken, daß er sich selbst belaste, wenn er die Disziplin nicht anders als mit derartigen Schimpfworten aufrecht erhalten könne.

Der Bergarbeiterkrieg in Colorado. Die streikenden Bergleute attackierten die Grubenwächter der Forbes Company unweit von Trinidad und brannten ein Minengebäude nieder. Sieben Personen blieben auf dem Platze, neun Grubenwächter wurden noch vermißt.

Grubenkatastrophe in Westvirginien. Infolge der Explosion in dem Schacht der New River Company sind 203 Bergleute verunglückt. Es besteht keine Hoffnung, sie zu retten. Vier Tote und 50 Lebende wurden aus Tageslicht geschafft; letztere haben sämtlich schwere Brandwunden erlitten.

König und Lehrer. Die „Freie Bayerische Schulzeitung“ stellt nach zuverlässiger Information fest, daß König Ludwig einer Deputation der bayerischen Lehrerschaft gegenüber, die ihm die materiellen Sorgen eines Teiles der Landlehrerschaft vortrug, auf die noch größere Not hingewiesen habe, in der sich manche kleine Leute auf dem flachen Lande befänden, und daß er auch gesagt habe, die Not der Landlehrer werde durch Geschenke der Bevölkerung gemildert. Durch solche Gedankengänge sei der bayerischen Lehrerschaft eine

nicht geringe Kränkung widerfahren. Der Hinweis auf die geringen Einnahmen der kleinen Leute, die wirtschaftlich und gesellschaftlich unter dem Lehrer ständen, wäre aus Königsmund besser nicht gekommen. Und auch darin, daß die Lehrerschaft Varmherzigkeitszuerkennungen ablehne und in Gleichstellung mit allen übrigen Staatsbeamten ihre ganz bestimmten Rechtsforderungen erhebe, liege der mit peinlicher Empfindlichkeit gebührende Ehrenpunkt der zur Mündigkeit und Mannhaftigkeit erwachsenen Volksschullehrerschaft. „Wir müssen“, so sagt Behl, „das höchstbestrebende Königswort darum mit schmerzlichem Bedauern ablehnen.“

Der größte Konfirmand war dieses Jahr ein Hamburger Schüler. Die Größe des jungen Mannes ist 1,86 Meter, sein Gewicht betrug 130 Pfund.

Eine neue Höchstleistung als Dauerflieger hat der Franzose Paulet erzielt. Er flog mit einem Flugzeug von Paris auf einem Candron-Doppeldecker um 5 Uhr 8 Minuten auf und machte bis 9 Uhr 37 Minuten abends eine Rundstrecke zwischen Etampes und Orleans, war also 16 Stunden 28 Minuten 57 Sekunden in der Luft. Damit brühte er Bruno Langer, der auf einem Rolandflugzeug in Johannistal 14 Stunden 7 Minuten in der Luft gewesen war. Ingolts Flug (16 Stunden 20 Minuten) war als Höchstleistung (Rekord) nicht anerkannt worden, weil dieser Flieger nicht auf einem vorgezeichneten Wege, sondern bei einem Ueberlandfluge diese Höchstzeit erreicht hatte.

Rechts- und Strafsachen.

Wer haftet für die eingezahlten Beiträge zur Angestellten-Versicherung? Auf die Frage, wer der Geschädigte sei, wenn sich in Geschäften herausstellen würde, daß die den Angestellten abgezogenen Beiträge zur Angestellten-Versicherung vom Arbeitgeber nicht an die Versicherungsanstalt abgeführt worden sind und der Arbeitgeber selbst verstorben oder durch Konkurs zahlungsunfähig geworden sei, also zum Schadenersatz nicht mehr herangezogen werden kann, gibt der Rentenausschuß der Angestellten-Versicherung folgende Auskunft: Um sich über die ordnungsgemäße Zahlung der in der Versicherungsart abgeführten Beiträge Gewissheit zu verschaffen, ist der Versicherte zwar nicht verpflichtet, wohl aber berechtigt, sich die betreffenden Postquittungen vorlegen zu lassen. Weigert sich der Arbeitgeber, so kann sich der Versicherte jederzeit die Zusendung eines Kontoauszuges von der Versicherungsanstalt für Angestellte erbitten. Der richtige und pünktliche Eingang der Beiträge wird seitens der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte durch besondere Vorkontrollen beaufsichtigt, soweit die Arbeitgeber aus den Angaben in der Aufnahmeliste oder aus den Mitteilungen von eingetragenen Veränderungen bekannt geworden sind. Kann der Arbeitgeber für unterschlagene Beiträge nicht mehr haftbar gemacht werden, so hat der Angestellte den Schaden zu tragen. Es empfiehlt sich deshalb für jeden Versicherten, der nach dem Ausscheiden aus seiner Beschäftigung bei demjenigen Arbeitgeber, dessen Name in der Aufnahmeliste verzeichnet steht, eine neue Stelle antritt, hiervon der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte unverzüglich Mitteilung zu machen, damit diese stets von der Adresse desjenigen Arbeitgebers unterrichtet ist, bei dem sich der Angestellte jeweils befindet und auf Grund dieser Kenntnis den pünktlichen Eingang der Beiträge kontrollieren kann.

Maßregelungen eines Arbeiterturnvereins. Auf Antrag des Landrats von Jüterbog hat der Bezirksausschuß in Potsdam der Lützenwalder Turnerschaft die Rechtsfähigkeit entzogen. Der Verein wurde 1906 gegründet und verfolgt nach den Statuten turnerische Ziele und Veranstaltungen und Pflege der Geselligkeit unter den Mitgliedern. Am 26. Mai v. J. erließ der Landrat eine Verfügung, nach welcher er unter Berufung auf § 3 des Vereinsgesetzes die Mitgliedschaft und Satzungen einforderte, weil der Verein politisch sei. Die gegen diese Verfügung eingelegte Beschwerde wurde sowohl vom Regierungs- wie vom Oberpräsidenten zurückgewiesen. Darauf stellte am 14. November der Landrat gegen den Verein die Klage auf Entziehung der Rechtsfähigkeit des Vereins. Zum Beweis für die politische Tätigkeit des Vereins berief er sich auf folgende Einzelheiten: Zunächst gehört der Verein dem Arbeiterturnerbund in Leipzig an, der als politische Organisation von verschiedenen Gerichten anerkannt wurde. Die Mitglieder und der Vorstand seien Mitglieder der sozialdemokratischen Parteiorganisation. Der Verein halte die „Arbeiterturnzeitung“, die nachweislich sozialdemokratischen Tendenzen nachgehe, er veröffentliche seine Bekanntmachungen in einer sozialdemokratischen

Zeitung, die Mitglieder bedienten sich des Niederbuchs der Arbeiterturner, das in der Hauptsache sozialdemokratische Nieder enthalte, und schließlich bestimmten die Statuten, daß das Vermögen des Vereins im Falle der Auflösung dem Arbeiterturnverband zufallen solle, der als sozialdemokratische Gründung hinlänglich bekannt sei. Der Bezirksausschuß schloß sich der Beweisführung des Landrats an und erkannte nach seinem Antrag.

Ein ungarischer Mädchenmörder vor einem deutschen Schwurgericht. Aus Augsburg wird berichtet: Vor dem Augsburger Schwurgericht spielt sich gegenwärtig ein Prozeß ab, der in kriminalpsychologischer Hinsicht das größte Interesse bietet. Außerdem handelt es sich um den juristisch außerordentlich seltenen Fall, daß ein außerhalb Deutschlands begangenes Verbrechen von einem deutschen Gericht abgeurteilt wird, weil der Täter deutscher Reichsangehöriger und im Inland verhaftet ist, so daß ein deutsches Gericht nach dem Gesetz zur Aburteilung berufen ist. Die Anklage, die auf Mord lautet, richtet sich gegen den Buchbinder Johann Nepomuk Rumpf aus Eichstätt. Den ihm zur Last gelegten Mord soll er am 31. März 1912 in Budapest an der 12jährigen Zwillingsnervstochter Gisella Schwarz begangen haben. Zu der Verhandlung sind etwa 40 Personen als Zeugen und 10 Sachverständige geladen worden. Die meisten Zeugen stammen aus Ungarn und die Vernehmung gestaltet sich, da die meisten der deutschen Sprache nicht mächtig sind und ein Dolmetscher zugezogen werden mußte, recht kompliziert. — Der Angeklagte soll sich auch als Zopfabschneider betätigt haben. Im Hochsommer 1898 kam er nach Schwäbisch-Gmünd und passierte am 22. Juli auf dem Wege nach Heidenheim einen Wald, in dem an demselben Tage eine Forstwartsfrau Nied ermordet wurde. Man erblickte in dem Angeklagten den Täter und er hatte sich daher wegen Mordes vor dem Schwurgericht in Ellwangen zu verantworten, wurde aber am 30. Dezember 1898 von der Anklage freigesprochen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft Eichstätt wurde vom dortigen Stadtmagistrat am 18. November 1899 die Entmündigung über Rumpf ausgesprochen und seine Ueberführung als gemeingefährlicher Irre in die Heil- und Pflege-Anstalt Erlangen verfügt. Diese Entmündigung ist nicht aufgehoben worden und besteht daher heute noch zu Recht. In der Irrenanstalt Erlangen brachte der Angeklagte mit kurzen Unterbrechungen 3½ Jahre zu. Dann entfloß er. Am 17. Oktober kam der Angeklagte über München nach Budapest, wo er sich auf den Namen Adam Scheel ein ungarisches Arbeitsbuch ausstellen ließ. Am Sonntag den 31. März 1912 mittags war die Zwillingsnervstochter Gisella Schwarz von ihrer Mutter fortgeschickt worden, um Orangen zu kaufen. Am dieselbe Zeit ist der Angeklagte in dem Souterrainkellergebäude der Straßenbahndruckerei gesehen worden, obwohl er dort nichts zu tun hatte und der Zutritt zu diesem als Maschinenraum dienenden Gebäude verboten war. Der Maschinenmeister sah um diese Zeit den ihm damals ganz unbekannten Mann in Hemdsärmeln hin- und hergehen und gegen 4 Uhr mit zwei Paketen durch das Tor heraustreten, das er vorsichtig öffnete und dann wieder schloß. Von dem Mädchen fehlte jede Spur, bis am 18. April zuerst der Rumpf des Mädchens in dem Ausflugsort Rühlental bei Budapest und dann am 30. April nach einer genauen Suche durch mehrere Hunderte von Schutzleuten unter Laub vergraben, der Kopf des Mädchens gefunden wurde. Erst im November 1912 fand ein Knabe die schon stark verwesten Beine des Mädchens. Die Anklage nimmt nun an, daß der Angeklagte das Mädchen in den nahe bei seiner Wohnung gelegenen Maschinenraum gelockt und dort abgeschlachtet hat. In der jetzigen Verhandlung bestritt der Angeklagte in längeren und wohlüberlegten Ausführungen, die aber den Eindruck des Auswendiggelernten machten, alle gravierenden Momente und führte die Aussagen der Zeugen auf Gefährlichkeit oder Sinnestäuschung zurück. Seine Flucht aus Budapest begründet er damit, daß er eine Bestrafung wegen Diebstahl befürchtet hätte. Die Beweisaufnahme soll die ganze Woche über dauern.

Verschiedenes.

Wie wird der Sommer? „Blühet die Eiche vor der Eiche, so gibt es große Wälder“, sagt eine alte Wetterregel der Forstleute, die einen regenreichen Sommer ankündigt. „Blühet die Eiche vor der Eiche, so gibt es große Bleiche“, d. h. es kommt ein heißer Sommer. Die Forstleute, die auf diese Regel schwören, gelten zwar auch nicht als ganz zuverlässige Wetterpropheten, aber die beiden letzten Sommer haben ihnen Recht gegeben. Da heuer die Eiche vor der Eiche blüht, können wir also auf einen warmen Sommer hoffen — ob er sich wirklich einstellt, werden wir ja sehen.

Baroness Theodora hatte Dagobert verteidigt und infolgedessen mit ihrer Jose einen furchtbaren Vorstreit gehabt. Der Staatsanwalt und der Justiziar waren in das Arbeitszimmer des Barons gegangen.

„Fehlt von den Bewohnern dieses Hauses niemand?“ war die erste Frage, die der Staatsanwalt an den Kammerdiener richtete.

„Herr Baron Dagobert von Darboren“, lautete die Antwort.

„Baron Kurt lebt noch?“

„Ja wohl, unser Hausarzt befindet sich seit einer Stunde bei ihm.“

„Sobald der Herr Doktor das Krankenzimmer verläßt, lasse ich ihn um eine kurze Unterredung bitten.“

„Sehr wohl, ich werde den Herrn hierher führen“, erwiderte Jakob. „Befehlen die Herren sonst noch etwas?“

„Ich wünsche zu wissen, wann Herr Baron Dagobert Haus Eichenhorst verlassen hat?“ fragte der Notar.

„Nun bevor der Verwundete gebracht wurde“, antwortete der Kammerdiener zögernd und mit einem vorwurfsvollen Blick.

„Sagen Sie uns die volle Wahrheit“, nahm der Staatsanwalt das Wort; „war der Herr Baron erregt? Wie lange weiste er hier seit dem Augenblick, wo er aus dem Walde zurückkehrte, und hat er in dieser Zeit mit jemand gesprochen?“

„Erregt? Ja, das war er, aber nicht wie jemand, der ein Verbrechen begangen hat. Man merkte ihm an, daß er sich geärgert hatte, und Anlaß zum Ärger gab es für ihn immer genug. Er ging sofort in sein Zimmer, und soweit ich weiß, hat er mit niemand geredet, nach einer Viertelstunde lautete er, um den Befehl zu geben, daß ein Pferd gesattelt werde.“

„Wann gab er diesen Befehl?“ fragte der Staatsanwalt.

„Mir.“

Fortsetzung folgt.

hinein, ich warnte ihn, aber er hörte gar nicht darauf, er sagte spöttisch, er wolle den sehen, der ihn angreifen wage. Es dauerte gar nicht lange, so hörten wir einen Schuß, ich ahnte gleich ein Unglück und eilte mit den Holzhauern hin — wir fanden den gnädigen Herrn leblos auf dem Boden liegen. Ich frage nun, wer außer dem jungen Herrn kann den Schuß abgefeuert haben? Wer hatte ein Interesse an dem Tode des Barons Kurt?“

„Sachte, sachte“, erwiderte der Notar dem Verwalter, „das ist alles nur Vermutung, das Gericht aber verlangt Beweise. Ich werde den Herrn Staatsanwalt bitten, uns zu begleiten, die Untersuchung muß ohne Verzug eröffnet werden, es bleibt dann abzuwarten, ob Beweise für Ihre Vermutung sich finden werden.“

„Ich zweifle nicht daran, — kurz vordem ich Haus Eichenhorst verließ, um den Arzt und Sie zu benachrichtigen, war Baron Dagobert heimgesucht, er ist also während der Zeit noch im Walde gewesen. Ich konnte seine Bewachung nicht anordnen, das Dienstpersonal ist ihm ergeben, ich hielt es sogar für geraten, im Herrenhause das Verbrechen zu verschweigen, damit er nicht gewarnt werden würde.“

„Wenn er es begangen hat, wird er sicherlich Sorge tragen, daß er durch irgendeine Fälschung der Verhaftung entgeht“, sagte der Notar, der sich erhob, um den Verwalter zu begleiten. „Und vielleicht wäre es das Beste, wiederzukommen dürfte er nicht, und sein Erbe hätte er wegen des Verbrechens für alle Zeiten verloren.“

„Das Majorat fielt dann der Baroness zu“, erwiderte der alte Mann, während sie das Kabinett verließen. „Sie hätten dann auch erreicht, was Sie wünschen! So ist es ein Unglück das Glück des anderen, — es geht mitunter merkwürdig zu im Leben!“

„Baron Kurt ist noch nicht tot!“ warf der Notar ein.

„Ich halte seine Verwundung für tödlich!“

„Davon verstehen Sie nichts, die Sache kann ganz anders ausfallen, als Sie glauben.“

Der Notar nannte dem Richter die Adresse des Staatsan-

walts und stieg ein. Während der Wagen durch die Straßen rollte, überließ er sich den Gedanken, die sich an das Ereignis knüpften.

Wenn Baron Kurt starb und Baron Dagobert dieses Mordes überführt wurde, dann waren seinem Sohn die Wege geebnet, dem Gatten der Baroness mußte das Majorat zufallen.

Solange Baron Kurt lebte, war an die Möglichkeit dieser Heirat nicht zu denken, der Notar kannte ihn genau genug, um zu wissen, daß die einmal getroffene Entscheidung nicht widerrufen wurde.

Die höhnische Antwort des Barons hatte ihn im höchsten Grade beleidigt er war erbittert, und entschlossen gewesen, auf die Seite des Erben zu treten, dessen Rechte energisch zu wahren und mit ihm wegen der Apanage der Baroness Theodora ein Abkommen zu treffen, das ihr eine nennenswerte Mitgift sicherte.

Das alles war nun überflüssig, wenn die Behauptungen des Verwalters sich als richtig erwiesen, der Kampf war beendet, Hauptmann Tellenbach unbestritten der künftige Majoratserbe.

Vor dem Hause des Staatsanwalts mußte der Wagen lange warten, ein Protokollführer war auch nicht so rasch zur Stelle, der Ungeduld des Verwalters dauerte das alles zu lange.

Endlich konnte die Fahrt fortgesetzt werden. Sobald der Wagen die Stadt verlassen hatte, richtete der Staatsanwalt verschiedene Fragen an den Verwalter, um sich über die Verhältnisse in Haus Eichenhorst zu unterrichten.

Der Notar warf selten ein Wort ein, er hörte wohl, daß Schreiber sich bemühte, den Verdacht zu beweisen, den er auf Baron Dagobert gelenkt hatte, es sprach viel Haß aus diesen Vermutungen, der Notar ließ ihn schwagen, es lag ja in seinem Interesse, wenn der Verdacht geglaubt und verfolgt wurde.

In Haus Eichenhorst fanden sie alles in Aufregung, das Dienstpersonal stieg treppauf, treppab, der Arzt war am Lager des Verwundeten.

Total-Ausverkauf wegen Wegzug!

Wie bereits aus meiner Voranzeige ersichtlich, veranstalte ich ab Mittwoch, den 6. Mai einen

Total-Ausverkauf.

Um bei meinem Wegzug nach Höchst nur ein möglichst kleines Lager zu haben, habe ich mich entschlossen, meine schon ohnedies billigen Preise noch weiter zu ermäßigen, so daß sich zur Deckung der Einkäufe eine kaum wiederkehrende Gelegenheit bietet.

Zur Orientierung führe ich einige Beispiele an:

Hemdenflanelle

gestreift und kariert
per Meter

30, 35, 40, 50 u. 60 Mk.

Weiß

Hemdenbiber

per Meter

50, 55, 65, 70 Mk.

Weiß

Hemdentuche

per Meter

von 35 Mk. an

Bettkattune

per Meter

35, 40, 50 Mk. u. f. f.

Gestreifte

Schürzenzeuge

hell und dunkel
per Meter

70, 80, 90, 100 Mk.

Kleiderlamas

reine Wolle, moderne Karos
per Meter

sonst Mk. 2.— bis Mk. 2.50

jetzt Mk. 1.25 bis Mk. 1.50

Schürzendrucks

la. Qualität

120 Centimeter breit

per Meter

85, 90, 100 Mk.

Kleiderdrucks

per Meter

von 50 Mk. an

Weisse Taschentücher

gebrauchsfertig

6 Stück 90 Mk. u. s. w.

Farbige Taschentücher von 5 Mk. an.

Kleiderzephirs

uni und gestreift

per Meter

38—42 Mk.

Kleider- Baumwollzeuge

per Meter

60, 70, 80, 90 Mk.

Handtuch

am Stück

per Meter

von 10 Mk. an

Kleiderstoffe

in nur la. Qualitäten

zu ganz besonders

herabgesetzten Preisen.

Betttücher

in Biber

und weiß Halbleinen

außergewöhnlich

billig.

Abgepaßte Handtücher, Gerstenkorn p. St. 28 Pf. Farbige Herren- u. Damenhemden enorm billig.
Eine Partie Buxkinherrenhosen, Schnittlänge 76—84

per Stück Mk. 2.95, 3.25, 3.75, 4.15 und höher.

Rock- u. Jackenbiber, teilweise zu und unter Einkauf.

Es liegt im Interesse des Publikums von dieser aussergewöhnlichen Gelegenheit ausgiebig Gebrauch zu machen. Mit Rücksicht auf die bedeutend herabgesetzten Preise kann der Verkauf nur gegen Barzahlung erfolgen.

D. Mannheimer, Flörsheim a. Main.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgehaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreizehngestellte Zeile 40 Pfg. Abonnementpreis
monatl. 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post Mk. 1.80 pro Quartal.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreissbach, Flörsheim a. M., Karlsruherstr. Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreissbach, Flörsheim a. M.

Nummer 52.

Samstag, den 2. Mai 1914.

18. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Local-Gewerbeverein Flörsheim. Bekanntmachung.

Donnerstag, den 7. ds. Mts. abends 8 1/2 Uhr an-
fangend, findet im „Karthäuserhof“ eine

Generalversammlung

des Localgewerbevereins statt, wozu alle Mitglieder
hiermit freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Stand der gewerblichen Fortbildungsschule.
3. Wahl der auscheidenden Vorstandsmitglieder.
4. Wahl der Abgeordneten und deren Stellvertreter zur Generalversammlung in Oberlahnstein.
5. Wahl der Rechnungs- und Prüfungskommission.
6. Bekanntgabe eines wichtigen Schreibens des Handwerksamtes.
7. Verschiedenes.

Flörsheim, 1. Mai 1914.

Der Vorstand.

— Ueber Sommerprossen sagt der Spezialist, daß sie aus Farb-
zellen der Haut bestehen, deren Empfindlichkeit gegen das Sonnen-
licht und die erhöhte Temperatur ganz verschieden ist, wodurch
sie heller oder dunkler erscheinen. Im Winter sind die Sommer-
prossen fast gänzlich sichtbar; erscheinen dagegen am stärksten
im Frühjahr, wenn die Sonne ihre Strahlen besonders intensiv
ausströmen läßt. Daher muß man sich frühzeitig dagegen schützen,
um der Ausbildung der Farbzellen entgegenzuwirken. Neben einer
leichten Diät ist die Pflege der Haut das Wichtigste. Man fühle
dieselbe öfter, nicht aber mit altem Brunnen- oder Leitungswasser,
sondern mit lauem, möglichst Regen- oder Flußwasser. Bäder,
wodurch der Stoffwechsel gefördert und die Ablagerung, wenn
auch nicht verhindert, so doch verringert wird, sind besonders zu
empfehlen. Hiernach ist die Anwendung des bekannten Sommer-
prossen-Cremes „Foli“ notwendig, der dann eine sichere und
gefahrlose Forderung des angesammelten Farbstoffes bewirkt. Diese
Creme wird von Otto Reibel, Berlin SO., dem die Erfahrungen
einer fast 25jährigen Praxis in Behandlung und Pflege der Haut
zur Seite stehen, hergestellt, auch hat er ein Wert herausgegeben
welches gerade diesen Abschnitt besonders eingehend behan-
delt. An Interessenten wird daselbst unter Bezugnahme auf unser Blatt
sicher kostenfrei abgegeben. — Sehr zweckentsprechend ist das Tragen
eines roten Sonnenschirmes. — Am meisten haben Personen mit
blondem Haar unter Sommerprossen zu leiden und ist gerade diesen
die rechtzeitige Anwendung der hier gegebenen Behandlungs- bezw.
Vorbeugungsweise zu empfehlen.

Bereins-Nachrichten.

- Arbeiter-Gesangsverein Frisch-Musik. Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr
Singsunde im Vereinslokal.
- Turngesellschaft. Jeden Dienstag und Donnerstag von 1/9 Uhr
Turnstunde im Karthäuserhof. Erscheinen wird erwünscht.
- Kath. Jünglingsverein u. Germania. Montags, Mittwochs und
Donnerstags Abends um 8 Uhr Trommeln und Pfeifen in
der alten Schule. Alle Spielzeuge antreten.
- Ortsgruppe Flörsheim im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-
Verband. Größter kaufmännischer Verein der Welt. Jeden
Freitag Abend um 9 Uhr Zusammenkunft im Schützenhof.
- Turnverein. Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und
Donnerstag Abds im Gasthaus zum Hirsch statt. Pünktliches
Erscheinen notwendig.
- Radsportverein Concordia. Sonntag vorm. 9 Uhr Abfahrt Schützen-
hof Taunusfahrt. Die Teilnehmer werden höflichst gebeten
ihre Schwaben sowie je 1 Trinkbecher mitzunehmen. Abends
7 Uhr im Saale zum Schützenhof hierelbst Tanztränzchen.
Bei ungünstiger Witterung findet die Fahrt 8 Tage später
statt; der Unterhaltungsabend wird jedoch bei jeder Witterung
Sonntag den 3. Mai von abends 7 Uhr abgehalten. Wir
machen darauf aufmerksam, daß bei der Fahrt auch Rad-
fahrerinnen teilnehmen können und solche ebenfalls bei
gleichen Rechten in den Verein aufgenommen werden.
- Gesangsverein Sängerbund. Montag Abend 8 1/2 Uhr Singsunde
im Hirsch.
- Flörsheimer Kuderverein E. B. 1908. Jeden Donnerstag Abend
8 1/2 Uhr Vereinsabend bei Adam Beder.
- Berner an Sonntagen vorm. von 10 Uhr ab Frühlingskloppen.
- Freie Turnerschaft. Dienstags und Donnerstags von 8 1/2 Uhr
Turnstunde der Turner im Kaiserhof.
- Wochs Turnstunde der Damen-Abteilung. Anfang 8 1/2 Uhr.
- Gesangsverein Liederkreis. Jeden Dienstag abends 9 Uhr im Lau-
nus Gesangsstunde. Vollständiges Erscheinen ist erforderlich.

Achtung!

Die verehrl. Einwohnerschaft von Flörs-
heim und Umgebung lade zu einem morgen
Sonntag, den 3. Mai, von 4 Uhr ab statt-
findenden

KONZERT

höflichst ein.

la. Binding-Bier, Wein u. Apfelwein

Erfstklassige kalte und warme Speisen.

Hochachtungsvoll

Anton Litzinger,

Gastwirtschaft Heinrich Meier
bei den Diamantfeingutwerken.

Ein Acker

(halber Morgen)

in guter Lage ist zu verkaufen.

Naheres Expedition.

Zur gefl. Beachtung!

Die Besitzer von Hunden werden gebeten,
dieselben im Felde nicht frei umherlaufen zu
lassen.
Die Jagdpächter.

Bei vorkommenden Sterbefällen
empfehlen wir fertige

Särge von M. 25 an

Auch Kindersärge von M. 5 an
in allen Größen stets am Lager.

Phil. Lorenz Sauer, Lorenz Theis,
Grabenstraße 2. Eisenbahnstr. 14.

Martin Bertram,
Hochheimerstr. 16a.

Hasenfellabfall

sowie alle andere

Dünger (unter Gehaltsgarantie)

empfiehlt

Benedikt Boll, Rüsselsheim.

H. Frankfurter Würstchen

Frankfurter Würstwaren

rohen und gekochten Schinken

pa. Schweineschmalz u. Würstchen, Dörrfleisch etc.

Franz Racky, Eisenbahnstr. 60

Türschoner

praktisch und billig empfiehlt

Philipp Mitter, Eisenbahnstr. 32.

Ein schönes hochträchtiges
♦ Mutter Schwein ♦
zu verkaufen. Näh. in
Waldenstraße 7.
Eine der Neuheit entsprechende
geräumige
3 Zimmerwohnung
mit Zubehör zu vermieten.
Näh. Expedition.
In kleinem ruh. Haushalt wird
per 15. Mai ordentl.
zweites Mädchen
für alle häusl. Arbeiten und die
chon in bestem Haus gebient
hat bei hoh. Lohn gesucht.
Frau Emil Baum Höchstl,
Kaiserstraße 3 II.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle
deren Echtheit garantiert dieser
Stern von Bahrenfeld
FABRIK MARKE

Matadorstern
beste Schweißwollen
für Strümpfe & Socken
nicht einlaufend
nicht filzend.
4 Qualitäten:
Stark-Extra-Mittel-Fein-
(billigste) (beste)
Sternwollspinnerei: Altona-Bahrenfeld
Bezugsquelle: Heintz Meier
Untermainstraße 64.

Spenglerarbeiten
bestehend in Behältern von Ei-
senblech und Messingblecharbeiten
an selbständig arbeitende Hand-
werkmeister in größerem Maß-
stab
zu vergeben.
Reservanten, die gut eingerichtet
sind und saubere traditionelle Ar-
beit liefern können, wollen sich
unter Chiffre H. D. 6. 195 an
Rudolf Molle, am Main
wenden.

Spezialtur
gegen Syphilis,
Geschwüre, Flochten, Harn-
röhrenleiden,
Ehrlich-Hata 606.
Lichttherapie etc. Blutuntersuch.
Dr. med. Wagner
Arzt,
MAINZ, Schusterstr. 54I.
Sprechstunde
tägl. 9-1 u. 6-1/2
ausser Montags.
Ein schön
möbliertes Zimmer
in der Nähe der Bahn zu ver-
mieten. Näh. Expedition.

SAMEN
echt und hochkeimend
für Feld und Garten,
in bunten Tüten oder lose.
Jedes Quantum hat
Frau D. Biemer Bwe.,
Frankfurter
Colonialwarenbau
Hochheimerstraße 2.
Runkeln (fog. Dickwurz) gelbe
u. rote Oberndorfer.
Runkeln Askania gelb u. rot.

Steckenpferd-
Seife
die beste Lilienmilch-Seife
für zarte, weiche Haut und blen-
dend schönen Teint, Stück 50 Pfg.
Ferner modt „Dada-Cream“
rote und (pröte) Haut weiß und
samtweich. Tube 50 Pfg. bei
Apotheke und Franz Schäfer.
Täglich frische

Spargel
per Pfund 50 u. 60 Pfg. empfiehlt
Anton Schmid.

Spitzenwäsche

Stickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine raue Behandlung beim
Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes.
Bester Ersatz für Rasenbleiche.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.



Huthaus Fitting

Inh.: Georg Schmitt

5 Korbasse 5

MAINZ

Telefon 2424

am hinteren Eingang des Restaurants Schöfferhof.

Altrenommiertes und grösstes
Hut- und Mützen-Geschäft in Mainz.

Riesenlager in

Strohhüten für Herren u. Knaben.

➡ Echte PANAMAHÜTE von Mk. 7.— an bis zu den Hochfeinsten ➡

Verkaufe die gleichen Qualitäten zu nachweislich billigeren Preisen wie jedes andere Hauptgeschäft.

Lagerräume in 3 Etagen.

Erstes „Flörsheimer Sargmagazin“



Größtes Lager
am Blase



Empfehle bei

vorkommenden Sterbefällen
mein reichhaltiges Lager in stets fertigen

SÄRGEN

in schönster Ausführung, und große Auswahl in Kränzen zu den bekannt billigsten Preisen. Kostenlose Annahme der amtlichen Meldungen.

Hochachtungsvoll

Phil. Pet. Blisch, Schreiner,

Albanusstraße 7.

Herzte

bezeichnen als vorzügliches
Hustennittel

**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannien“

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung
Reizhusten, Katarrh,
schmerzenden Hals, sowie
als Vorbeugung gegen Er-
kältungen.

6100 nat. begl. Zeugnisse
von Ärzten u. Pri-
vate verbürg. d. sich Erfolg.
Appetitregende,
feinschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Zu haben bei:

H. Schmitt, Drogerie.

Zur Saison

empfehle ich allen Freunden und Gönnern
meine in jeder Beziehung als erstklassig be-
kannten

Adler-Räder

mit Freilauf und komplettem Zubehör zum
Preis von Mk. 125.— an mit mehrjähriger
Garantie.

Wertheim-Nähmaschinen

von Mk. 75.—. Ferner alle Zubehörteile zu
bekannt billigen Preisen.

Um jedem Geschmack Rechnung zu tragen,
liefern ich noch Spezial-Räder v. Mk. 50.— an.

Ad. Muntz, Fahrradhandlg.

Obertaunusstraße.

Gg. Strauch Dentist, Wälderstr. 16.

Sprechstunden: für Zahn- Montags und
leidende Donnerstags 2—5 Uhr.

Kath. Weil W. Flörsheim

Einkaufszentrale LOTZ & SOHERR Mainz, für ca. 80 Zweig-Geschäfte.

➡➡➡➡ Preise genau wie im Hauptgeschäft. ⚡⚡⚡⚡

Kurz-, Weiß-, Woll- und Modewaren. Nur noch Grabenstraße 20

Das Neueste in Herren-Artikeln!

Maccohemden mit farbiger Brust Mk. 2.30, 2.75, 3.40 etc. Weiße u. farbige Sporthemden mit Kragen, weiße u. farbige Stärkhemden.
Biber- und Oxfordhemden. Hormal- und Macco-Unterhosen von Mk. 1.50 an. Unterjacken in Hormal u. Macco. Hemden, Strümpfe und Socken
in Baumwolle und Wolle in allen Qualitäten und Preislagen. Besonders mache auf unsere seit Jahren bekannte und bewährte Qualität Socken drei
Paar 1.— Mark aufmerksam.

Kragen, Manschetten, Vorhemden, Cravatten, Hosenträger, Handschuhe, Sportgürtel, Westengürtel, Sportkragen ungestärkt, weiss u.
farbig. Sportmützen etc. Herren Stroh- und Filz-Hüte grosse Auswahl, neu eingetroffen.

In überaus grosser Auswahl, nur neueste Formen, ganz besonders niedrige Preise, bei nur besten Qualitäten.

Damen-Confektion

Blusen, Kostümröcke jeder Art und Qualität
Kostüme (Jackenkleider) Frühjahrs-Paletots.
Staubmäntel, Regenmäntel, Sportpaletots. Jackets
Kinderkleider, Kindermäntel.

Unsere Abteilung für Damenhüte, Kinderhüte etc.

ist um fast das Doppelte vergrößert.

Ständige Ausstellung von Modellhüten im Ausstellungs-Salon

Denkbar größte Auswahl bei niedrigsten Preisen.

Getragene Hüte werden sofort neu aufgearbeitet.

Kaufhaus Schiff, Höchst am Main

Königsteinerstraße 7, 9, 11 IIa

Königsteinerstraße 7, 9, 11 IIa



Cylinderhüte.
Chapoglaques.

Kaufen Sie am Platze, dann
kaufen Sie billiger wie im
Warenhaus.

Hedmann's
Modewarenhaus

bietet ihnen Gelegenheit
gut und dabei doch billig
zu kaufen.

Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüte
in jeder Preislage und Geschmack.

Herren-Stroh- und Filz-Hüte

in größter Auswahl zu allerbilligsten Preisen. Riesenauswahl in
Kravatten, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Taschentücher, Hosen-
träger, Socken, Mützen und Dauerwäsche etc.

Cognac
Scharlachberg



Vervorragende Qualität!

Original-Abfüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H., Bingen a. Rh.
In Flörsheim zu haben bei:
Drogerie Schmitt.

Achtung Landwirte!

Säemaschinen m. Pat., Kleeäpparat zugleich
Kunstdünger-Streumaschine. Patent-Steuerung,
daher vollst. stoßfrei. Körnerentleerung nach hin-
ten. Kultivatoren gleichzeitig Kartoffel-Pflanz-
loch-Maschinen für 2, 3 und 4 Reihen lieferbar.
Sämtliche landw. Maschinen und Geräte unter
Garantie billigst.

:- Schleiferei - Reparaturen aller Systeme :-

Summel Motorbau u. landw. Maschinenfabrik
Rüßelsheim a. M.

Mainzer Musikakademie, Opern- u. Orchesterschule
Kirchplatz 7. part.

Direktion: H. Stauffer und E. Schwabe.

Vollständige Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst.

Opern- und Chorschule. - Kinder- und Schülerorchester.

Klavierlehrerseminar. - Organistenschule (Übungsinstrumente).

Lehrerin für Gesang und Oper: Frau Rehtopf-Westendorf.

25 erstl. Lehrkräfte. - Eintritt jederzeit - Honorar 75-350 Mark

Neuaufnahme täglich von 10-12 und 2-5 Uhr.

Neu erschienen:

Longer's Musikbücherei Band 2

Sprüngli, Th., A., Kurzer Abriss der Musikgeschichte.

Bietet in allgemein verständlicher Form unter Ver-
meidung trockener Zahlenangaben einen kurz zu-
sammenfassenden Überblick über die „wichtigsten
Ereignisse“ und Namen, die den Werdegang der
Musik kennzeichnen.

174 Seiten Oktavformat, hübsch in Kaliko geb. M. 1.-

Vorrätig in allen Buch- u. Musikalienhandlungen, sonst geg.
vorh. Einfindung des Betrags postfrei vom Verleger

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

**Zu Vereins- und Vergnügungs-
fahrten auf Rhein und Main**

empfiehlt sich

bei billigster Berechnung

August Schrepfer,

Motorbootbesitzer Rüßelsheim.

Erfindungen

werden reell und sachgemäß
kostenlos geprüft. Broschüre
„Führer im Patentwesen“
gratis und franko.

Patent- u. techn. Büro

Heinz Heidfeld,

Ingenieur,

Mainz, Martinstraße 30.

Gesundes Blut!

frisches, blühendes Aussehen, all-
gemeines Wohlbefinden, verschafft
eine Kur mit Dr. Bussle's echt-
Wachholder-Extrakt. Die wohl-
tunende Wirkung des Wachholder-
Extraktes auf den gesamten Or-
ganismus ist seit altersher bekannt
und geschätzt. Man verlange Pro-
spekt in der Drogerie. Erhältlich
in Fl. à 1.50 Pf. Nur bei Drogerie
Schmitt.

MAINZ



Grösstes Spezialhaus dieser Branche in Mainz

Eigene Mützenfabrikation.

Niederlage in Flörsheim bei Kath. Weil Ww. Filiale Lotz und Soherr Mainz.



Ab heute **Grosser Verkauf** von
aussergewöhnlich preiswerter neuester

Damen-Konfektion



Auf meiner letzten Einkaufsreise erwarb ich gewaltige Posten moderne Damenkonfektion zu abnormen Preisen. Diese Posten bringe ich von heute an zu ganz hervorragend billigen Preisen zum Verkauf und biete hiermit Außergewöhnliches!

In Anbetracht der vorzüglichen und soliden Verarbeitung, den gediegenen Stoffqualitäten und modernen, hoheleganten Fassons ist den geehrten Damen hiermit eine

Kaufgelegenheit ganz besonderer Art

geboten, von deren Tragweite erst eine eingehende (vollkommen zwanglose) Besichtigung, Prüfung u. ein Vergleich mit anderen regulären Angeboten das rechte Bild zu geben in der Lage ist.

Ich lade hierzu, sowie zur Besichtigung meiner neuerworbenen Konfektion ergebenst ein. **Änderungen im eigenen Atelier.**

Grosse Posten Jackenkleider

Jackenkleider	aus modernen engl. Stoffen und blauem Cheviot, in neuen Formen	19.50	16.50	14.50
Jackenkleider	aus mod. Cotelé, Gabardine und aparten unifarbigen Modestoffen, neue Blusenfassons	33.00	29.00	22.50
Jackenkleider	aus prima uni Modestoffen, in hochaparten Blusenfassons, feste Ausführung	49.00	42.00	36.00
Jackenkleider	aus den besten Stoffen, in aparter moderner Ausführung, bei erstklassiger Verarbeitung	78.00	59.00	48.00
Frauenkleider	aus solid. Stoffen, in schwarz, marine u. farbig, gedieg. Verarbeitung	69.00	59.00	49.00
Backfischkleider	in feschen, jugendlichen Fassons, aus aparten Modestoffen, mit farbiger Garnierung	36.00	27.00	17.50

Seiden-Jacken und Mäntel

Blusen-Jacken	aus modernem Seiden-Moiré, in feschen Ausführungen, mit farbigem Kragen	24.00	20.75	18.75
Blusen-Jacken	aus Eolienne und Moiré-Seide, in hochaparten Ausführungen und Macharten, alle Weiten	48.00	36.00	29.00
Moderne Mäntel	aus solidem Seiden-Mohair und Eolienne, in den neuesten Ausführungen, alle Weiten	36.00	29.00	24.00
Moderne Mäntel	aus prima Seidenstoffen, in hochapart. Fass. u. Ausführungen	69.00	58.00	48.00

Popelin-Jacken und Mäntel

Popelin-Jacken	neue Fassons, mit farbigem Seidenkragen, in aparten Farben, solide Qualitäten	18.50	12.75
Popelin-Mäntel	Alpaka, in langen Fassons, mit apartem, modernem Seidenkragen, solide Qualitäten, in allen Weiten	19.50	12.50
Popelin-Mäntel	Gummitin, in hochaparten Macharten und Ausführungen, mit Seidenkragen, aus den besten Stoffen, in neuen Farben	33.00	24.00

Grosse Posten Blusen

Blusen	aus Waschvoile und Batist, aparte Macharten	4.75	3.90	2.25
Blusen	aus Voile u. Krepp, in hochaparten Ausführungen	12.50	9.75	7.50
Blusen	aus Wollkrepp u. Crêpon, in allen modern. Farben	7.90	4.90	2.90
Blusen	aus weißer Seide, in modernen Fassons	10.50	8.90	6.90
Blusen	aus prima Pongé-Seide, in entzückenden Macharten	19.50	16.50	12.50

Grosse Posten Kostümröcke

Röcke	aus blauem Cheviot und englischen Stoffen	5.25	4.75	3.50
Röcke	aus marine Kammgarn und uni Modestoffen	7.50	6.75	5.50
Röcke	aus modernen Schotten, Karos und Streifen	9.75	8.50	7.75
Röcke	aus aparten Modestoffen, moderne Schnitte	14.75	12.50	10.50
Röcke	aus prima Stoffen, in allen Farb., aparte Ausführung	22.50	19.50	16.50

Christian Mendel Mainz

Hoflieferant
MAINZ
Kaufhaus
am Markt

Unterhaltungs-Beilage der Glücksheimer Zeitung.

Rheingold.

Roman von C. Dresse.

(Fortsetzung.)

es trägt's wie ein Mann. Und hat sich auch ohne höheren Titel Stellung zu machen gewußt. Der Präsident schätzte ihn, zieht ihn zu Ausfragen heran, die eigentlich über die Funktionen der Unterbeamten gehen. So hat Hartweg denn auch in dieser Angelegenheit mit unserem Landrat persönlich zu tun. Da hat er sich die Ohren gelüpft. Hartweg drückt sein Stroh. Wie'n Buch kann er reden über die Ursachen der Reibungsdinge und der Notwendigkeit des mühevollen Kampfes ihrer Beseitigung. Jeder Winger, dem seine Rebgärten lieb seien und wert als Broterwerb, solle und müsse ihn aufnehmen. Die unvermeidlichen obstruktiven Reibungen aber werde man hierzu zwingen durch Strafmassnahmen gegen sie vorgehen. Denn von Begünstigung oder Befähigung des einzelnen ist keine Rede. Wo es sich um das volkswirtschaftliche Allgemeininteresse handelt, hat sich jedweder dem anzubequemen und muß selbst das Opfer eigener Liebergehung zu bringen wissen.

Und da kann's schon sein, fuhr sie eifrig fort, daß Hartweg auch noch mal ins Haus rückt. Dein Vater steht oben auf der schwarzen Liste, er hat längst ein Auge auf ihn."

"Er kennt ihn doch mit."

Benfand hat sich selber traurigen Ruhm gemacht. Man hat ihn Strafmassnahmen gegen ihn schon ins Haus geholt und zahlt. Hinterher macht er 'ne Faust. Schau, Mädel, hier künstele nun du was um, däncht' mir. Ihm mal im Guten so recht ins Gemische reden."

"Hab' ich denn Nacht über ihn?" lachte Traute matt. Keins hat sie von uns, seit Mutterleib von ihm ging."

"Versuch's einmal. Ich weiß doch, er hält was von sein'm ältel' Mädel. Vom seinen Stäble hab' ich nämlich auch gehört, das sagt viel, meinst mit?"

Ein Winkers seltsame Bitte mußte sie denken: machst mit auch mal 'ne große Freude, geht? Was würd' er sagen, stellte sie sich nun auf die Sohle seiner Begier? Arg wurmen würd's ihn und schwerlich ihn umstimmen. Nur auf seinen Schüttel höre er, hieß es. Liebe der wirklich schlummernden Einsicht? Und während ihre aufgeschreckten Gedanken sich noch ängstlich um den fremden Hartwinger bewegten, sprach Frau Seni rasch

desig trägt's wie ein Mann. Und hat sich auch ohne höheren Titel Stellung zu machen gewußt. Der Präsident schätzte ihn, zieht ihn zu Ausfragen heran, die eigentlich über die Funktionen der Unterbeamten gehen. So hat Hartweg denn auch in dieser Angelegenheit mit unserem Landrat persönlich zu tun. Da hat er sich die Ohren gelüpft. Hartweg drückt sein Stroh. Wie'n Buch kann er reden über die Ursachen der Reibungsdinge und der Notwendigkeit des mühevollen Kampfes ihrer Beseitigung. Jeder Winger, dem seine Rebgärten lieb seien und wert als Broterwerb, solle und müsse ihn aufnehmen. Die unvermeidlichen obstruktiven Reibungen aber werde man hierzu zwingen durch Strafmassnahmen gegen sie vorgehen. Denn von Begünstigung oder Befähigung des einzelnen ist keine Rede. Wo es sich um das volkswirtschaftliche Allgemeininteresse handelt, hat sich jedweder dem anzubequemen und muß selbst das Opfer eigener Liebergehung zu bringen wissen.

Desig trägt's wie ein Mann. Und hat sich auch ohne höheren Titel Stellung zu machen gewußt. Der Präsident schätzte ihn, zieht ihn zu Ausfragen heran, die eigentlich über die Funktionen der Unterbeamten gehen. So hat Hartweg denn auch in dieser Angelegenheit mit unserem Landrat persönlich zu tun. Da hat er sich die Ohren gelüpft. Hartweg drückt sein Stroh. Wie'n Buch kann er reden über die Ursachen der Reibungsdinge und der Notwendigkeit des mühevollen Kampfes ihrer Beseitigung. Jeder Winger, dem seine Rebgärten lieb seien und wert als Broterwerb, solle und müsse ihn aufnehmen. Die unvermeidlichen obstruktiven Reibungen aber werde man hierzu zwingen durch Strafmassnahmen gegen sie vorgehen. Denn von Begünstigung oder Befähigung des einzelnen ist keine Rede. Wo es sich um das volkswirtschaftliche Allgemeininteresse handelt, hat sich jedweder dem anzubequemen und muß selbst das Opfer eigener Liebergehung zu bringen wissen.

Desig trägt's wie ein Mann. Und hat sich auch ohne höheren Titel Stellung zu machen gewußt. Der Präsident schätzte ihn, zieht ihn zu Ausfragen heran, die eigentlich über die Funktionen der Unterbeamten gehen. So hat Hartweg denn auch in dieser Angelegenheit mit unserem Landrat persönlich zu tun. Da hat er sich die Ohren gelüpft. Hartweg drückt sein Stroh. Wie'n Buch kann er reden über die Ursachen der Reibungsdinge und der Notwendigkeit des mühevollen Kampfes ihrer Beseitigung. Jeder Winger, dem seine Rebgärten lieb seien und wert als Broterwerb, solle und müsse ihn aufnehmen. Die unvermeidlichen obstruktiven Reibungen aber werde man hierzu zwingen durch Strafmassnahmen gegen sie vorgehen. Denn von Begünstigung oder Befähigung des einzelnen ist keine Rede. Wo es sich um das volkswirtschaftliche Allgemeininteresse handelt, hat sich jedweder dem anzubequemen und muß selbst das Opfer eigener Liebergehung zu bringen wissen.

Desig trägt's wie ein Mann. Und hat sich auch ohne höheren Titel Stellung zu machen gewußt. Der Präsident schätzte ihn, zieht ihn zu Ausfragen heran, die eigentlich über die Funktionen der Unterbeamten gehen. So hat Hartweg denn auch in dieser Angelegenheit mit unserem Landrat persönlich zu tun. Da hat er sich die Ohren gelüpft. Hartweg drückt sein Stroh. Wie'n Buch kann er reden über die Ursachen der Reibungsdinge und der Notwendigkeit des mühevollen Kampfes ihrer Beseitigung. Jeder Winger, dem seine Rebgärten lieb seien und wert als Broterwerb, solle und müsse ihn aufnehmen. Die unvermeidlichen obstruktiven Reibungen aber werde man hierzu zwingen durch Strafmassnahmen gegen sie vorgehen. Denn von Begünstigung oder Befähigung des einzelnen ist keine Rede. Wo es sich um das volkswirtschaftliche Allgemeininteresse handelt, hat sich jedweder dem anzubequemen und muß selbst das Opfer eigener Liebergehung zu bringen wissen.

Desig trägt's wie ein Mann. Und hat sich auch ohne höheren Titel Stellung zu machen gewußt. Der Präsident schätzte ihn, zieht ihn zu Ausfragen heran, die eigentlich über die Funktionen der Unterbeamten gehen. So hat Hartweg denn auch in dieser Angelegenheit mit unserem Landrat persönlich zu tun. Da hat er sich die Ohren gelüpft. Hartweg drückt sein Stroh. Wie'n Buch kann er reden über die Ursachen der Reibungsdinge und der Notwendigkeit des mühevollen Kampfes ihrer Beseitigung. Jeder Winger, dem seine Rebgärten lieb seien und wert als Broterwerb, solle und müsse ihn aufnehmen. Die unvermeidlichen obstruktiven Reibungen aber werde man hierzu zwingen durch Strafmassnahmen gegen sie vorgehen. Denn von Begünstigung oder Befähigung des einzelnen ist keine Rede. Wo es sich um das volkswirtschaftliche Allgemeininteresse handelt, hat sich jedweder dem anzubequemen und muß selbst das Opfer eigener Liebergehung zu bringen wissen.

Desig trägt's wie ein Mann. Und hat sich auch ohne höheren Titel Stellung zu machen gewußt. Der Präsident schätzte ihn, zieht ihn zu Ausfragen heran, die eigentlich über die Funktionen der Unterbeamten gehen. So hat Hartweg denn auch in dieser Angelegenheit mit unserem Landrat persönlich zu tun. Da hat er sich die Ohren gelüpft. Hartweg drückt sein Stroh. Wie'n Buch kann er reden über die Ursachen der Reibungsdinge und der Notwendigkeit des mühevollen Kampfes ihrer Beseitigung. Jeder Winger, dem seine Rebgärten lieb seien und wert als Broterwerb, solle und müsse ihn aufnehmen. Die unvermeidlichen obstruktiven Reibungen aber werde man hierzu zwingen durch Strafmassnahmen gegen sie vorgehen. Denn von Begünstigung oder Befähigung des einzelnen ist keine Rede. Wo es sich um das volkswirtschaftliche Allgemeininteresse handelt, hat sich jedweder dem anzubequemen und muß selbst das Opfer eigener Liebergehung zu bringen wissen.

Desig trägt's wie ein Mann. Und hat sich auch ohne höheren Titel Stellung zu machen gewußt. Der Präsident schätzte ihn, zieht ihn zu Ausfragen heran, die eigentlich über die Funktionen der Unterbeamten gehen. So hat Hartweg denn auch in dieser Angelegenheit mit unserem Landrat persönlich zu tun. Da hat er sich die Ohren gelüpft. Hartweg drückt sein Stroh. Wie'n Buch kann er reden über die Ursachen der Reibungsdinge und der Notwendigkeit des mühevollen Kampfes ihrer Beseitigung. Jeder Winger, dem seine Rebgärten lieb seien und wert als Broterwerb, solle und müsse ihn aufnehmen. Die unvermeidlichen obstruktiven Reibungen aber werde man hierzu zwingen durch Strafmassnahmen gegen sie vorgehen. Denn von Begünstigung oder Befähigung des einzelnen ist keine Rede. Wo es sich um das volkswirtschaftliche Allgemeininteresse handelt, hat sich jedweder dem anzubequemen und muß selbst das Opfer eigener Liebergehung zu bringen wissen.

Für unsere Frauen.

Wie die Frauen sein sollen und nicht sein sollen.

Der alte Abraham a Sancta Clara hat sich sein Verbot viel mit der weiblichen Biographie beschäftigt. Einmal sagt er: Ein gutes Eheweib sollte sein wie drei Dinge und auch wiederum nicht wie drei Dinge. Sie sollte sein wie eine Schnecke, die immer in ihrem Hause ist, und auch nicht wie eine Schnecke, die ihr ganzes Haus und Gut auf ihrem Weibe trägt. Sie sollte sein wie das Esel, das nur spricht, wenn zu ihm gesprochen wird, und auch nicht wie das Esel, das immer das letzte Wort haben muß. Sie sollte sein wie eine Stadtmutter, immer die rechte Zeit haltend, und auch nicht wie eine Stadtmutter, die stets im ganzen Dorfe gehört wird. Und von den Jungfrauen verlangt er: Sie sollen von nichts wegen beschaffen sein wie die Duden, welche sich unter das Wasser tauchen, um den Nachstellungen zu entgehen. Da, sie sollen sogar sein wie die Kröten, aber wohlsummen, wie die Eselstärken, die da ihr Haus auf dem Rücken tragen, also immer zu Hause bleiben. Die Jungfrauen sollen sein wie die alten, großen Pollanten mit Schüsseln, sonst geschieht es gar bald, daß sie Geflochten tragen. Auch sollen sie sein wie ein Hahn in der Kaserne, denn „außer demselben Lärm gar bald aussteige“.

Humor.

Der vielbeschäftigte Mann. Arzt: „Da, gnädige Frau, Ihr Mann ist außerder überarbeitet, aber er leidet an den Folgen übermäßigen Alkoholgenusses. Ich kann noch nicht genau sagen, was es ist.“

Angstliche Gattin: „Ach, Herr Doktor, es ist sicher Überarbeitung; denn wie können nicht einmal das Theater gehen, ohne daß er flucht, schließlich hinausläuft, um mit seinen Geschäftskollegen etwas zu besprechen.“

— Nun, mußte ich meinem Erich betätigen. Er erblickte bis in die Lippen, dann schloß ihm eine Blutwelle in die Stirn, und ich sah, wie er sich bogen und legte, um seines Vornes Herr zu werden. Bitternd lachend meine Wange an sein Gesicht.

„Daß mich, Elsa!“ sagte er mit gepreßter Stimme und schob mich von sich. Ein Eruch lag auf seinem schönen Gesicht, der mich erschreckte. „Ist es denn so sehr schlimm, wenn ich etwas mehr Geld verbrachte?“ flüsterte ich endlich, um das unheimliche Schweigen zu lösen.

Mit einem jähen Ausbruch er auf. Seine Augen funkelten: „Doch du denn gar keinen Begriff von den Pflichten einer Offiziersfrau? Verschaffst du nicht, daß meine Ehre, meine Selbstachtung, durch deine Schandenmacheri seiner geschädigt wird?“ — Er rief die Worte mühsam heraus, als sollten sie ihn ersticken.

Nein; ich konnte ihn nicht verstehen, wirklich nicht. Er war aus Fenster getreten und trommelte nervös mit den Fingern an die Scheiben. Bögig trat ich neben ihn. „Gibst du mir Erich, ich wollte dich ja nicht kränken! Vergiß' mir doch! Ich verstehe wirklich den Zusammenhang nicht.“

„Elsa, du wolltest mich nicht kränken?“ rief er. „Doch du vergessen, wie ernst ich dich bei, feinerlei Schanden zu machen, auch nicht für einen Tag? Wenn du nicht haushalten kannst, will ich dir helfen; aber Klarheit und Wahrheit muß zwischen uns walten, ganz unbedingt! Gleich das erkennst, als du mit dem Geld nicht reichst, hättest du mir's sagen müssen, nicht erst heute. Und wer garantiert mir, daß du heute nichts verschweigst?“ Durchdringend blickten mich seine ernsten Augen an.

(Schluß folgt.)



Das rätselhafte Licht der Anden. Die Regierungen von Chile, Peru und Bolivien haben kürzlich gemeinsam eine Kommission von Gelehrten und Naturforschern eingesetzt, die eines der merkwürdigsten und rätselhaftesten Naturphänomene der Anden erforschen sollen. Es handelt sich um eine eigenartige Lichtausstrahlung, die von den Hochgebirgsstämmen der Anden ausgeht und deren Wesen und Ursprung bisher eine wissenschaftliche Erklärung nicht finden konnten. Man hat zwar die Hypothese aufgestellt, daß diese Lichtemanationen elektrischen Ursprungs seien, aber Beweise konnten bisher nicht erbracht werden. Die Ausstrahlung geht von den Bergen selbst aus und ist bei klarem Wetter auf Distanzen von Kilometern mit bloßem Auge deutlich wahrnehmbar. In einer amerikanischen Kommission, Dr. Pedro Santoro, einige interessante Angaben über das merkwürdige Phänomen. Danach zeigen die Beobachtungen gewöhnlich den Charakter eines flimmernden und Glühens; der Lichtschein selbst wölbt sich in einer klaren Kugel. „Es scheint, als habe dieses Licht bestimmte Ausgangspunkte, nur die Häufigkeit der Erscheinungen und ihre Ausdehnung wechselt. Die stärksten Ausstrahlungen kommen von einer Stelle, die man jetzt ziemlich genau feststellen konnte; die Ausstrahlungen streben zum Zenith und oft weit ins Meer hinaus. Das Phänomen beginnt gewöhn-

